

über die Wasserbeschaffung zum Eisenbahnbetrieb etc. Die zukünftige definitive Beschaffung wird durch diese Vorarbeiten und Untersuchungen in Hand gesetzt werden, sofort an die Ausführung der Bahn heranzutreten, nachdem die nötigen Bewilligungen seitens des Reichstages erfolgt sind. Die Kosten dieser neuen Schloßbachschen Expedition trägt zu zwei Dritteln die Kolonialabteilung des k. k. Reichsministeriums, zu einem Drittel das Bankierskontingent, zu dessen Spitze die Deutsche Bank steht. Auf der Reise nach Neapel hat Hr. Schloßbach am 21. d. Mts. in Wiesbaden mit dem Gouverneur v. Bismarck und dem Vorsitzenden des Zentralkomitees Geh. R. Dr. Oechelhäuser konferiert. — Wir können bei dieser Gelegenheit konstatieren, daß Hr. v. Bismarck sich bezüglich der Zentralbahn in vollkommener Übereinstimmung mit dem vom Zentralkomitee in seinem Bericht an den Reichstag gestellten Anträgen befindet, dabei aber lebhaft befürwortet, die beschriebene Zweigbahnverbindung mit Bagamoyo schleunig nach dem Langenschen Schwebelbahnsystem auszuführen, um dessen Verwendbarkeit für die Fortführung der zunächst als Erdbahn veranschlagten Hauptbahn zu prüfen. Der Bericht des Komitees nimmt dies ebenfalls in Aussicht.

Der Ausweis über die Reichseinnahmen für die ersten vier Monate des Finanzjahres 1896/97 zeigt im allgemeinen Zahlen, welche die Entwicklung der Reichseinnahmen als eine günstige erkennen lassen. Vor allem fällt die Steigerung der Zolleinnahmen an. Für die ersten vier Monate beträgt der Überschuß gegenüber dem Vorjahr bereits 11,7 Millionen Mark. Unter der Voraussetzung einer entsprechenden Weiterentwicklung würde der Voranschlag von 356 Millionen Mark um einen Betrag übersteigert werden, der den Überschuß des vorigen Jahres über den Voranschlag noch hinter sich läßt. Weniger erfreulich ist die Entwicklung der Tabaksteuer, die zwar auch gegenüber dem Vorjahr einen kleinen Überschuß aufweist, aber infolge des Etatsvoranschlags erübrigt wurde. Die Zuckersteuer dagegen läßt die Einnahme des neuen Zuckersteuergesetzes bereits in einem steigenden Ergebnis erkennen. Es bleibt indessen abzuwarten, welche verminderte Einnahme die am 1. August in Kraft tretenden höheren Prämienzüge auslösen werden. Die Entwicklung der Salzsteuer hält nicht gleichen Schritt mit den Voraussetzungen, die bei ihrer Veranschlagung gekehrt wurden; sie dürfte hinter dem Ansatz zurückbleiben. Einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr weist die Kaufschätzsteuer auf. Die Verbrauchsabgabe für Benzinmengen dagegen hat eine, wenn auch nicht gerade bedeutende, Steigerung erfahren. Dasselbe gilt von der Grunderwerbsteuer. Bei der Grunderwerbsteuer infolge des Rückganges der Steuererträge die Kauf- und Verkaufsgeschäften ein Aufschwung zu entdecken, der durch die Mehrerhebung aus der Steuer auf Wertpapiere nicht gedeckt wird. Die Einnahmen aus den sonstigen Stempelsteuern haben durchweg ein Mehr erreicht, das allerdings bei den verhältnismäßig geringen Beträgen, die hier überhaupt in Frage kommen, nicht gerade schwer ins Gewicht fällt. Die Ergebnisse der Post- und Telegraphenverwaltung lassen erkennen, daß die günstige Entwicklung, die hier seit langem zu beobachten war, anhält. Auch die Reichseisenbahnen weisen ein kleines Mehr auf. Sieht man von dem Hauptposten, den Zolleinnahmen, ab, deren Ertragsanteil ein schwächerer Faktor ist und bleibt, so ist die Summe der Überschüsse im Reichshaushalt nicht besonders groß. Immerhin ist das Bild, das sich zur Zeit darstellt, nicht ungünstig. Zur Begründung des im Reich herrschenden Finanzsystems läßt es sich allerdings nicht verwerten.

Die Begründung eines Sonderausschusses für Ackerbau- und Pflanzungsbetrieb in den deutschen Kolonien ist in der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft angeregt worden. Dieser Ausschuss soll nach der „Nationalzeitung“ in wesentlichen Dingen sorgen, daß jährlich auf den großen Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eine Sammlung von Zeugnissen aus anderen Kolonien vorgelegt werde. Man glaubt, daß die Unterlagen dafür in unseren Rassen, Tabak, Baumwolle, Zuckerrohr, Kaffee- und Kakaoplantagen schon leicht vorhanden sind, daß die Verwirklichung des Gedankens lohnend erscheint, wenn die Anfänge zunächst auch vielleicht nur klein und bescheiden sein würden. Durch entsprechende Berichte sollte man einen solchen Reich auf die Beschaffung dieser Abteilung ausüben.

Die von dem Vorstande des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands gemeinsam mit der Reichsregierung und dem Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes für die Tage vom 8. bis 10. September anberaumte Handwerkerkonferenz wird nach den getroffenen Vereinbarungen von 54 Delegierten besucht werden, von denen jeder der beiden Verbände 27 Vertreter abordnet. Diese Konferenz soll sich mit der Stellungnahme zu dem Entwurf über die Innungsorganisation des Handwerkers, Regelung des Lehrlingswesens, Meistererwerb, die Beschäftigung der Arbeiter, die Verhandlungen werden Geh. Rat Dr. Sieffert und Regierungsrat Professor Dr. Hoffmann aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe, sowie Geh. Rat Dr. Willems aus dem Reichsamt des Innern beiziehen.

Der größte Teil der Schauspieler, welche meinen, ihre Einzeleinstellung sei die Hauptsache an einer Aufführung, ja, daß die dichterische Wert sei nur ihrem Namen verbunden. Und mit solchen Schauspieler, deren Selbstgefälligkeit keine Grenzen kennt und die sich dem Ensemble für die Dichtung notwendigen Einwirkung nicht unterwerfen wollen und wollen, mit diesen hat der Regisseur einen schweren Stand. Da hilft oft kein gültiges Zureden, kein vernünftiges Vorstellen, keine Strafen; denn im äußersten Falle bleibt ja einem solchen Darsteller immer noch der beliebte Ausweg übrig, bei der Probe — mit zur Schau getragener Mißachtung — den Willen des Regisseurs zu erlösen, und bei der Vorstellung doch das zu thun, was dem Darsteller beliebt. Was darunter eine Scene oder die ganze Dichtung gelitten haben, — der Schauspieler hat doch seinen Willen durchgesetzt; und wird er etwa zur Verantwortung gezogen, so beruft er sich auf das Recht seiner „künstlerischen Inspiration“, entschuldigt sich vielleicht mit seiner „Nervosität“ und wie alle die Ausflüchte heißen, hinter denen sich so gerne die Wildspenigkeit verbirgt.

Und sollte in solchen und ähnlichen Fällen den Regisseur nicht seine Stellung, nicht die Autorität des Theaterleiters schaden? Leider in den seltensten Fällen. Der Theaterleiter legt einer vernünftigen künstlerischen Intention nicht so viel Wert bei, um sich überlegen der bösen Laune, der Schläne eines Darstellers, der ihm ja durch böswillige Abgesehen, durch fingierte Krankheit das ganze Repertoire und Geschäft stören kann, auszuweichen, und ein Regisseur kann bei einem derartigen Konflikt noch froh sein, wenn er sich nicht die Ungnade des Theaterleiters zuzieht.

Ein einseitiger Regisseur wird für sich nie die Stellung der Unschicklichkeit beanspruchen. Er wird berechtigten Wünschen der Darsteller Rechnung tragen, ihnen, auf einer richtigen Auffassung der Rolle beruhenden Vorstellungen Gehör geben, und vor allem — nicht alle Schauspieler nach der Schablone, sondern jeden auf Grund seiner künstlerischen Individualität beurteilen,

Dortmund. Über den Verlauf des Katholikentags sei in Ergänzung unserer früheren Mitteilungen noch folgendes mitgeteilt. In der zweiten geschlossenen Generalversammlung am Dienstag vormittags sprach Abg. Dr. Forst über den katholischen Juristenverein und polemisierte gegen die gegen denselben gerichteten Angriffe. Nach einem Vortrag des Präsidenten Dr. Galtamp-Münster wurde eine Resolution angenommen, welche die Katholiken auffordert, nur die katholische Presse durch Abonnement und Inserate zu unterstützen. Ein Antrag auf Unterbrechung der weltlichen Herrschaft des Papstes auf Antrag des Abg. Grafen Humpel ohne Debatte einstimmig angenommen. In mehreren Anträgen wurde die rückhaltlose Anerkennung der Gleichberechtigung der Katholiken mit den Andersgläubigen im staatlichen Leben gefordert. Sodann wurde eine Resolution angenommen, welche vor in dem Bürgerlichen Gesetzbuch verteilte Bestimmungen des Ehegesetzes anerkennt, aber daran festhält, daß die Gesetzgebung über die Eheführung und die Ehestrennung nur der Kirche zugehört und der Staat Vorschriften über sie nicht anders als im Einverständnis mit der Kirche treffen darf. Weitere Verbesserungen der Ehegesetzgebung seien bis zur Erreichung dieses Zustandes anzustreben. Eine weitere Resolution richtet sich gegen das Duell, verlangt unumschränkte gerechte Bekämpfung der Feinde und Uebelthäter der Strafrecht gegenüber dem Kollaborieren der Ruchlosen und bei der Flotte nach dem Beispiel Englands. Die Ausschließung der Duellanten von allen öffentlichen und Gemeinbedienten sei empfehlenswert. Alle katholischen Studentenvereine seien zu ermahnen, im Kampfe gegen das Duellwesen unermüdet auszuhalten und allen Annehmungen und Bevorzugungen duellfreundlicher Korporationen auf den Universitäten fest entgegenzusetzen. Im weiteren wurde eine Resolution angenommen, in dem die Generalversammlung vor der Auswanderung, angesichts der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in Amerika und Australien, warnt und die Verträge eines Auswanderungsgesetzes erhebt, welches aus sittliche und materielle Wohl der Auswanderer sichere. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung anlässlich der armenischen Christen verübtet Verbrechen ihren Absichten und ihre Entrüstung ausdrückt und aufs lebhafteste bedauert, daß keine der christlichen Mächte sich in wirksamer Weise der Armerier entgegennehmen hat. Endlich wurde noch beschlossen: den italienischen Arbeitern in Deutschland religiöse Fürsorge angedeihen zu lassen.

In der zweiten öffentlichen Generalversammlung am Dienstag abend hielt Weihbischof Dr. Fiedler-Paderborn einen Vortrag über die Aufgaben des Bonifatiusvereins. Rektor Dr. Huppert-Bensheim sprach über katholische Litteratur und Presse. Der Redner bezeichnete es als Pflicht der Katholiken, nur katholische Zeitungen zu lesen. Es würde dadurch nur der Ruf des heiligen Petrus erfüllt: „In jedes katholische Haus eine katholische Zeitung.“ (Beifall.) Der Redner empfahl im weiteren die ausschließliche Benützung der katholischen Jugend- und Unterhaltungs-Litteratur, die eine sehr reichhaltige sei. Der Redner wendete sich des weiteren an die parteilose Presse, der jeder Mann von Charakter sein Haus verschließen müsse. Sonstige müsse jeder sogenannte parteilose Presse vollständig sich täglich eine lutherische Volksoffensive. Endlich wandte sich der Redner gegen die Eitelkeit untergeordneten Rednerkongresse. Er freute sich, sagen zu können, daß gläubige Protestanten in dieser Beziehung seine Meinung teilten. Unzulässige Professoren würden sagen, die Kunst sei Souverän. Er bemerkte: So lange es einen Gott gibt, muß sich alles beugen, auch die Kunst. (Beifall.) Und so lange es einen christlichen Staat gibt, ist ein Litteraturgesetz viel notwendiger als ein Jesuitengesetz. (Stürmischer Beifall.) Die Zeit sei jetzt für die Katholiken gekommen, um die literarische Schlacht zu schlagen. (Beifall.) Bergmann Aukt., Vorsitzender des Gewerksvereins der christlichen Belegschaft, sprach dann über die Organisation der Berufsvereine und die Notwendigkeit der Ertüchtigung von Korporationsmitgliedern an dieselben. Jugendorganisation für die Arbeiter nach Art der beschriebenen Organisation der Handwerker sei nicht zu empfehlen. Was für die Handwerker gut sei, solle noch lange nicht für die Arbeiter. Die Arbeitervereineorganisationen könnten dazu führen, daß die größten Schritte der Forderung der Jugendorganisationen übernahmen. Allein die größten Schritte wären keineswegs das erforderliche Verhältnis für die Interessen der Arbeiter. (Rufe: Sehr wahr!) Zur sozialen Gesetzgebung verlangt Redner, daß den Arbeitern das Mitspracherecht bei Normierung der Löhne zustehe. Solches sei nur durch die Berufsorganisation zu erlangen nach dem Muster der englischen Gewerkschaften. In dem Gewerksverein christlicher Belegschaft sei es zwischen den beiden dazu gehörenden Konfessionen auch niemals zu einem Willenskommen. Die Berufsvereine müßten interkonfessionell sein. Der Gewerksverein beschloß, zu seiner nächstjährigen Generalversammlung die christlichen Belegschaften

und danach keine Darstellung beschließen. Aber wie leicht treten gerade in Auffassungssachen Meinungsverschiedenheiten zu Tage, die, sofern sie nicht zum Ausgleich gelangen, sofort nicht ein die Gesamtdarstellung bewertender, einheitlicher Gedanke zum Durchbruch kommt, den Erfolg des darzustellenden Wertes schädigen können. Und deshalb sollte überall, wo Meinungsverschiedenheiten nicht zu schlichten sind, die ausschlaggebende Entscheidung dem für die Ausführung doch verantwortlichen Regisseur anfallen. Aber wie oft muß dieser unter dem Druck des Theaterleiters, der sich aus geschäftlichen Gründen genötigt sieht, dem Darsteller Anweisungen zu machen, seine künstlerische Überzeugung unterdrücken, seine Autorität untergraben lassen. Nichts verleiht im Theaterleben mehr zum Widerstand, als die moralische Niederlage eines Vorgesetzten, als der Sieg eines noch so ausschließlich Unberechtigten, so wird nach solchen Fällen die Tätigkeit eines Regisseurs oft für lange Zeit, wenn auch nicht lahmgelockt, so doch wesentlich geschädigt.

Wie viel die unverständliche Autorität des Regisseurs vermag, das kann man am besten an einigen Beispielen nachsehen. Das Burgtheater und das Stadttheater in Wien trieben die herrlichsten künstlerischen Blüten, als Laube sein Regie- und Direktionsregisseur Schweng. Der Direktor Laube hatte seinem Regisseur Laube eine unbeschreibliche Redaktionskommission eingeräumt. Nicht allein die glückliche Auswahl der Schauspieler, sondern hauptsächlich die harte Hand Laubes, welche die Darsteller zu leiten, einem einheitlichen Ensemble unterzuordnen wußte — dies verhalf dem Burgtheater zu seiner Blütezeit. Nach Laubes Abgang verlor das Institut nach lange an seiner Tätigkeit. — Laubes Schule war zum System geworden. Schon unter Dingeldeit, dessen Regietätigkeit sich mehr dem Deklamatorischen zuschrieb, wurde dieses System geleistet. Und wenn heute das Burgtheater nicht mehr das alte Burgtheater ist, so liegt es daran, daß Laubes System verloren ging. Heute wollen dieselben eine ganze Anzahl von Regisseuren ihres Amtes, die alle gleichzeitig alte Burgtheatermitglieder und Kollegen sind.

aus ganz Deutschland einzuladen, um einen allgemeinen deutschen Gewerksverein christlicher Belegschaft zu gründen. Der Gewerksverein könne weder mit den Sozialdemokraten, noch mit den glaubenslosen Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen gemeinsame Sache machen. Er habe die Überzeugung, daß in nicht allzulanger Zeit die große Mehrheit der deutschen Arbeiter der Fahne des Christentums folgen und das Häuflein, das der Fahne des Unflunders, der Fahne von Hebel und Liebknecht folge, immermehr zusammenschmelzen werde. (Stürmischer Beifall.) Prof. Dr. Hausbach-Münster sprach über die Bedeutung des katholischen Ordenslebens, welches eine Art gesellschaftlicher Ordnung sei. Fabrikant Soano-Daaren bei Baden sprach über die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wandte sich gegen das liberale Wandertum und verlangte volle Sonntagsruhe. Die Industrie dürfe den Lohn nicht so niedrig bemessen, daß Frau und Kinder genötigt seien, ebenfalls in der Fabrik zu arbeiten. Alle Arbeiter müßten dem Verband „Arbeiterwohl“ beitreten.

Ostern, am 26. war der Andrang von allen Seiten so gewaltig, daß Doppelveranstaltungen abgehalten wurden, in denen u. a. Weihbischof Schmitz-Köln über „Die Kirche und die idealen Güter der Gesellschaft“, Fabrikant Wiese-Werden über „Katholizismus und wirtschaftlichen Fortschritt“ und Pfarrer Schmitz-Trier über „Die Weltlichkeit und die soziale Frage“ sprachen. Prinz Arenberg behandelte vom nationalen Standpunkt aus das Wissenschaften und dessen Förderung in den deutschen Kolonien. Abgeordneter Herold machte in der Agrarfrage zur Einsicht und empfahl das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die jüngste Erklärung des deutschen Reichs-angeigers mit Bezug auf die im Herbst d. J. erwartete Besetzung eines Gesandtschafts wegen der Militärtruppenordnung hat in der Wiener Presse einen günstigen Eindruck hervorgerufen, da damit nach Ansicht der Wiener Blätter jeder Grund für die Annahme einer bevorstehenden Kämpferlei entfällt. Die Blätter sprechen in für den deutschen Reichsminister, Fürsten Hohenlohe, sehr schmeichlerhafte Weise über hohe Befriedigung über sein vorläufiges meinetwegen Verbleiben im Amte aus. So schreibt das „Fremdenblatt“: „Für den Fürsten Hohenlohe sind die Befürchtungen, die bei dem Gedanken an seinen Austritt ausgesprochen worden waren, eine Vertrauensstörung der öffentlichen Meinung. Seit etwa zwei Jahren ist Fürst Hohenlohe im Amte. Man hatte sein Kommen mit Genugthuung begrüßt, sogar mit einem gewissen Staunen, daß die deutsche hohe Aristokratie einen Staatsmann von so früh erprobter nationaler Gesinnung und zugleich so erprobten Fähigkeiten besitz. Er hat in dieser Zeit die in ihn gesetzten Erwartungen vollständig gerechtigt. Auch hat er die fürstlichen Anforderungen der ersten Parteien von sich gewiesen und ruhig ist er den Weg gegangen, den er sich vorzeichnete. Im Innern und nach außen hat er seine alte Klugheit bewahrt. Nur dem dringenden Wunsch des Kaisers folgend, der mit seinem klaren Blicke erkannt hatte, was Fürst Hohenlohe für die Stelle bedeuten würde, die er ihm zugestanden hatte, war er zu ihr aufgegeben. Nun trägt er die Last der Geschäfte trotz seiner siebenundvierzig Jahre, ohne daß man bisher gehört hätte, daß sie ihn ermüden würde. Der Mann, der in den Reichsländern als Statthalter populär geworden war, ohne sich die Popularität ersehnen zu haben, ist es jetzt im Reich selbst.“ Die „Neue Freie Presse“ führt aus, daß im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage ein Wechsel im deutschen Reichsministeramt nicht nur in Deutschland, sondern auch in den dem Deutschen Reich befreundeten Staaten ungenügend wäre, da Fürst Hohenlohe durch seine staatsmännische Klugheit das allgemeine Vertrauen erworben habe. Man könne es daher zu sein, daß Fürst Hohenlohe im Amte bleibe, und das sei für das Deutsche Reich wie für seine Verbündeten das Wichtigste.

Alle Blätter besprechen den Besuch des Jaren in Wien in überaus sympathischer Weise, heben die Bedeutung dieses Besuchs hervor und feiern den Jaren als Friedensfürsten. Das „Fremdenblatt“ führt aus, es sei nicht bloß eine Festschickel, wenn der jüngste und älteste Herrscher des Kontinents zum ersten Male einander die Hände reichen in gegenseitigem Wohlwollen und Vertrauen und dem Bewußtsein der hohen Pflicht, die Recht und die Ehre ihrer Reiche so zu wehren, daß der Frieden und die Wohlfahrt die nach Millionen zählende Bevölkerung vor Unheil behüte. Das freudige Schauspiel ist von banaler Sorge frei, denn die Beziehungen beider Reiche sind klar und unwiderleglich in Freundschaft und ohne Hintergedanken begründet auf beiderseitigen Vertrauen. Die Blätter Oesterreich-Ungarns schließen sich diesem Festen um so freudiger an, als das Jarenpaar denjenigen Herrscher zuerst begrüßt, der nicht nur von seinem Volke, sondern auch von ihm gleichfalls als Hüter eines Friedensfürsten verehrt wird. — Die „Neue Freie Presse“ sagt, der herrliche Empfang in Wien werde den Jaren überzeugen, daß die persönliche

Da ist einer kind geworden für die Schwächen des anderen, und dabei herrscht doch gegenseitiges Vertrauen, denn einem Regisseur, der gleichzeitig Schauspieler und auf diese Weise Stellung bezieht, ist, traut man immer und gerne zu, daß er mehr den Vorteil seiner eigenen Rolle als die Gesamtdarstellung im Auge habe. Unter Laube gab es keine Anträge ergebener Schauspieler, keine Meinungen der Künstlerkreise, — da gab es nur einen Willen, — nur eine Auffassung kam zum Ausdruck, — und diese wurde von Laube diktiert. (Schluß folgt.)

Der Kongress der internationalen Vereinigung für den Schutz des literarischen und geistigen Eigentums sprach sich gestern für die Gleichstellung des Schutzes des Urheberrechts an Zeitungstiteln mit dem Schutz aller anderen literarischen Erzeugnisse aus, vorbehaltlich dessen politische Artikel und Zeitungsnachrichten, worüber der nächstherrige Kongress, der in Romaco stattfinden wird, beschließen soll. Weiter berichtet der Kongress über die Rechte der Mitarbeiter an literarischen und musikalischen Werken, sowie über die Rechte von Gläubigern eines Autors auf dessen Werke.

Dr. Hofkapellmeister Dr. Hans Richter hat den Siegfried Wagner, der sich erst kürzlich in etwas selbstgefälliger Weise über das sekundäre Verhältnis der Kapellmeister zu den Regisseuren ausgesprochen, dementsprechend in den „Times“ ein zutreffendes Zeugnis ausgesprochen. Er schreibt: „In den Worten der „Times“ sowohl wie in anderen englischen Blättern ist der wachsende Einfluß des Sohnes Richard Wagners, des Hrn. Siegfried Wagner, auf die Festspiele in Bayreuth in einem Tone besprochen worden, welcher für den hoffnungsvollen jungen Mann sehr streng und für die gewissenhaften und fähigen Direktoren der Festspiele ungerührt ist. Nichtsdestoweniger hätte ich, da ich sehr überzeugt bin, daß die Zeit die hohe Meinung voll rechtfertigen wird, die Frau Wagner hinsichtlich der Fähigkeiten ihres Sohnes hat, nicht für nötig gehalten,

Berührung mit Westeuropa nicht glücklich beginnen kann. Nicht nur der Hof, sondern auch mit ihm die Blätter Oesterreich-Ungarns kommen dem Jaren mit aufrichtiger Sympathie entgegen, weil sie in dem Besuche eine wichtige Bürgerpflicht für den Frieden erblicken. Die gegenwärtige Anwesenheit der Staatsmänner und das Wohlwollen der Anwesenden seien im Grunde ein herzliches und nicht nur für die beiden Reiche, sondern für den ganzen Weltteil wohlthätiges Verhältnis beider Staaten zu erbellen. Dafür, daß der Jare dieses Wohlwollen mitbringt, darf die Tatsache, daß sein erster Weg nach Wien führt, wohl als Beweis dienen. Möge der Jare sich auch für ganz Europa als ein mächtiger Beschützer und Erhalter des Friedens bewähren.

Die offizielle „Wiener Abendpost“ endlich schließt ihre Betrachtung mit folgenden Worten: Ein rein menschliches Herzverhältnis soll morgen in den Mauern unserer Stadt neue Weite empfangen. Zur Festigung dieses Verhältnisses muß es beitragen, daß in den das europäische Staatensystem bewegenden Fragen zwischen den beiderseitigen Regierungen ein höherfruchtbares Einverständnis sich bildet, welches dem Weltteile das Glück friedlicher Entwicklung erhält und vergrößert. Dieses Einverständnis empfangt morgen eine weithin sichtbare Bestätigung und Förderung. Darum sind morgen die Weite Europas nach unserer Stadt genannt: denn ein Fest des Friedens wird eingeladen in der Stunde, da zwei mächtige Geranten der europäischen Ordnung einander den Handringszug entziehen.

Frankreich.

Paris. Unter dem Patronat des Kardinals Langenieur findet beiläufig in Reims ein Kongress der katholischen Geistlichkeit Frankreichs statt. Die Anzahl der erschienenen Mitglieder beläuft sich auf mehr als 600. Kardinal Dehon von Saint-Claude eröffnet am Montag in der Kathedrale von Reims den Kongress mit einer Ansprache, in welcher er, angesichts der vielen Gefahren, die Religion und Gesellschaft bedrohen, auf die Notwendigkeit der Vereinigung der katholischen Geistlichkeit hinweist. Die erste Generalversammlung fand am Abend 49 Uhr statt. Kardinal Langenieur war durch Generalvikar Mgr. Pédemont vertreten, der die Eröffnungsworte hielt. Zum Schluß wurde an den Papst eine Gebetsadresse abgelesen.

Paris. Was sie kennt doch! Ein Stein fällt den Pariser von Herzen infolge der Meldung des offiziellen „Recht“, wonach die Gerichte, die Jaren werde im Jaren nicht nach Paris begleiten, für unbegründet erklärt werden. Inzwischen verdient dieses Dementi innerhalb nicht vollen Glauben. Denn nach wie vor sprechen die offiziellen Mitteilungen über den Besuch des Kaisers von Reims nur von diesem. So wird u. a. gemeldet, daß der Kaiser an der Porte Dauphine am Eingang des Bois de Boulogne die Bahn verlassen und durch den Arc de Triomphe die Champs Elysees entlang fahren werde.

Nach dem „Figaro“ wäre die anfängliche in wahrscheinlich gehaltene Meldung der Verlobung der Prinzessin Victoria, Tochter des Prinzen von Wales, mit dem amerikanischen Willibard Astor, welcher nach einem englischen Bericht den Titel „Herzog von Glenhead“ erträgt, nicht berechtigt. Astor, welcher seit dem Jaren die Ehe besonders freundschaftliche Beziehungen mit dem Prinzen von Wales unterhält, wäre bei Hofe so gut gelitten, daß die Prinzessin nach Willens von ihm als Hochzeitsgast hätte annehmen dürfen und die allerersten Hoffnungen und Hoffnungen zu dem Heiraten und Verheiraten des Astorischen Schloßes Glenhead wählten. Der Ton des „Figaro“ Artikel ist auffallend gehässig.

Osward, der Direktor des anarchistischen Blattes „Libertaire“, wurde wegen Verherrlichung Cesareo zu einem Jahre Gefängnis und 500 Frs. Geldstrafe verurteilt.

Stellen.

Rom. Infolge der von brasilianischen Nationalisten gegen die Italiener erregten Tumulte sind drei Kriegsschiffe an die Küste von Brasilien beordert worden. Die Tumulte haben in der von der brasilianischen Kammer verworrenen Konvention ihren Ursprung, gemäß welcher alle während des letzten Bürgerkrieges zwischen Italien und der brasilianischen Regierung ausgebrochenen Streitigkeiten dem Schiedsgericht des Präsidenten der nordamerikanischen Union unterworfen werden sollten. Die Nationalisten haben dagegen protestiert und gleichzeitig die Feste veranlassen. In San Paolo ist Blut geflossen. In Brasilien haben anderthalb Millionen Italiener.

Großbritannien.

London. In hier eingetroffenen Meldungen wird bestätigt, daß in Rhodesia die Ruhe wiederhergestellt worden ist. Man verbanke dies besonders Sir Cecil Rhodes, der mit den düsternen Verhandlungen großen Erfolg habe. Durch die Durchführung der Ruhe soll Cecil Rhodes seine ganze Vollständigkeit wiedergewonnen haben. Man berichtet, daß binnen kurzem Rhodes sich wieder aktiv an der Politik der Kapkolonie beteiligen werde.

Über den Tod des Sultans von Sanjar und die hierdurch bedingte Lage meldet das „Neuerliche

in die Diskussion ausgetreten, wäre nicht mein Name in diese in einer Weise hineingezogen worden, nach der es scheinen muß, als ob eine letzte Opposition zwischen den leitenden Faktoren in Konstantin und mir selbst hinsichtlich Hrn. Siegfried Wagners Teilnahme an der künstlerischen Arbeit bestände. Ich bitte, durch die Vermittlung ihrer geschätzten Mütter öffentlich erklären zu dürfen, daß dies nicht der Fall ist. Ich war bei den von Hrn. Siegfried Wagner geleiteten Proben zugegen, und ich würde, wenn meine Vorstellung in irgendwelcher Weise nicht zurückweisend gewesen wäre, als einer der ältesten Freunde der Familie nicht verfehlt haben, meine Meinung ganz entschieden dahin auszusprechen, daß ihm eine so schwere Verantwortung nicht anvertraut werden möchte. Ich habe Hrn. Siegfried Wagner dirigieren hören, und ich habe ihn als Regisseur an der Arbeit gesehen. Nach meiner ehrsüchtigen (?) Meinung ist er ein kompetenter und sogar ein bemerkenswerter Dirigent, und als Regisseur vertritt er ein großes.

Ein abtrünniger Wagnerianer. Einer der ältesten und begehrtesten Wagner-Kepfeln Frankreichs, der ehemalige Gründer der „Revue Wagnerienne“, Edward Dujardin, legt seine Freunde durch seinen unvermuteten Abfall von der großen Sache in Erstaunen. Er hat den letzten Aufführungen des „Nibelungenringes“ in Bayreuth beigewohnt und verbandt nun den Lesern des „Revue de France“, daß er dort die Überzeugung gewonnen habe, daß Wagner keine Absicht, ein alle Ränke unerschöpfte Gesamtwerk zu schaffen, nicht erreicht habe. Wenn man in den Konzerten Wagners Nichts allein hier, so habe man zu oft den Eindruck leerer Virtuosität. Wenn man in Bayreuth oder anderswo der theatralischen Vorstellung beizuwohne, so werde man einer Menge von beinahe kindlichen grotesken Jagen genötigt, welche die Darsteller noch nach Kräften übertrieben. Wagners Plan, in Bayreuth eine gemäßigtere, religiöse Stätte der Kunstausübung zu gründen, sei gescheitert, denn Wagner sei auch im „Parfisi“ und im „Nibelungenring“ nicht

Wien: Der Tod des Sultans erfolgte, bevor der Kaiser...

Belgrad: Am Hofe des Königs Alexander gehen wieder einmal sonderbare Dinge vor...

Serbien.

Belgrad: Am Hofe des Königs Alexander gehen wieder einmal sonderbare Dinge vor...

Türkei.

Konstantinopel: Gestern nachmittag hielten die Reichsräte...

Der wiesenthalische Fabel von Heraklion ist am Montag wieder massenhaft aufgebrochen...

Örtliches.

Tredden, 27. August.

Er. Durchsicht, der regierende Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt...

andere als ein gemalter Musiker, so gut als Regent und Beschützer...

Der praktische Heilkunde hat, wie die „Post“ mitteilt, in letzter Zeit eine wertvolle Bereicherung durch eine...

kannten Erfindung des Grafen Helair de Racconnet zu verzeichnen ist...

Bei Beginn der heftigen Jahreszeit macht das Bad Albertshof im Anseestade unserer heutigen Nummer auf jene...

Der I. Verein Dresdner Gast- und Schafräte beginnt am Dienstag die Feier seines 50jährigen Bestehens...

Die praktische Heilkunde hat, wie die „Post“ mitteilt, in letzter Zeit eine wertvolle Bereicherung durch eine...

Die praktische Heilkunde hat, wie die „Post“ mitteilt, in letzter Zeit eine wertvolle Bereicherung durch eine...

in Gotta unter Führung der beiden Direktoren und anderer Beamten...

Das Dampfboot „Austria“ der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft...

Ein Lindenbaum im Ostpreußen, nahe bei dem Restaurant „Eifel-Tourist“...

Während heuer von den Waldfrüchten die Heidelbeeren in großen Mengen gewachsen sind...

Bei Beginn der heftigen Jahreszeit macht das Bad Albertshof im Anseestade unserer heutigen Nummer auf jene...

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig, 26. August. In Bezug auf den neuen Buchdrucktarif hat vor einiger Zeit der Vorstand des Vereins der Buchhändler...

Über den Einfluss von Kathodenstrahlen auf die Haut schreibt Dr. F. Huch in Charlottenburg der „Med. Wochenschr.“...

Über den Einfluss von Kathodenstrahlen auf die Haut schreibt Dr. F. Huch in Charlottenburg der „Med. Wochenschr.“...

gestaltet, das Fehlen des Buchhandels den Forderungen deren Erfüllung eine fruchtbare Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse ermöglicht...

Wien, 26. August. Die Steinarbeiter hielten am 22. d. Mts. abends hier eine öffentliche Versammlung ab...

Wien, 26. August. Die Steinarbeiter hielten am 22. d. Mts. abends hier eine öffentliche Versammlung ab...

Wien, 26. August. Die Steinarbeiter hielten am 22. d. Mts. abends hier eine öffentliche Versammlung ab...

Statistik und Volkswirtschaft.

Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlwerke...

Zur Währungsfrage in China wird geschrieben: Zur irrtümlicherweise wird China zu den Übernahmungsstaaten gezählt...

Eingefandtes.

Verlangen Sie überall Kullhorn's Nahrungsmittel.

namentlich bei den Gelehrten des ersten und zweiten Ranges, in deren Nähe auch ein Maler der Barbieren zu bemerken war...

Wien, am Sonntag, den 29. d. Mts. gelangt Berdis Oper „Troubadour“ mit Frau Jorkhammer als „Marrico“ zur Aufführung...

Wien, am Sonntag, den 29. d. Mts. gelangt Berdis Oper „Troubadour“ mit Frau Jorkhammer als „Marrico“ zur Aufführung...

Herbstsaison. Hotels und Pensionen Sendig-Schandau.



Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Ausstellung des Säch. Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden.

Die Hallen sind von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends geöffnet.
Morgen Freitag, den 28. August
Eintrittspreis: 50 Pfg. Militär und Kinder 30 Pfg.
Von Abends 8 Uhr ab 30 Pfg.

2 grosse Concerte

von 4 bis 7 Uhr Nachm. und von 7 bis 10 Uhr Abends auf der Leichterstraße
vor dem Hauptrestaurant, ausgeführt von dem **Wahlchor der Stadtkapelle**
unter Leitung des Herrn **Wahlleiters Gedenke**.
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im **Speisezimmer**
des Hauptrestaurants statt.

„Die alte Stadt“.

Eintritt von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Schluss 12 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit elektrische Beleuchtung.
Eintrittspreis von Abends 7 Uhr ab 30 Pfg.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 10. und 11. September 1896 zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).
Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.	
1 à	20 000 — 20 000 M.
1 „	15 000 — 15 000 „
1 „	5 000 — 5 000 „
1 „	4 000 — 4 000 „
1 „	3 000 — 3 000 „
1 „	2 000 — 2 000 „
1 „	1 000 — 1 000 „
4 „	750 — 3 000 „
5 „	500 — 2 500 „
6 „	400 — 2 400 „
10 „	300 — 3 000 „
20 „	200 — 4 000 „
25 „	100 — 2 500 „
30 „	50 — 1 500 „
40 „	40 — 1 400 „
50 „	30 — 1 300 „
500 „	20 — 10 000 „
500 „	10 — 5 000 „
3000 „	5 — 15 000 „
4200 Gew. Werth 116 000 M.	

„The Mutual“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York
(Gesellschaft auf Gegenseitigkeit).

Richard A. Mc. Curdy, Präsident,
Carl Freiherr von Gablenz, Director und Generalbevollmächtigter.
Berlin W., Marktgrafenstraße 52, im Gesellschaftsgebäude.

Statutensatzungsbeschluss am 31. December 1895 und Nr. 929 VII.
Statuten-Revisen der Versicherten am 31. December 1895 und Nr. 112 VIII.
Versicherungsbuch am 31. December 1895 und Nr. 3777 VIII.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass die Statuten unserer Gesellschaft für den Generalconvent-Besuch **Gemeinnützig** der **Chemnitzer Bauverein** ist. Die Gesellschaft erleiht zur solche Zahlungen an, welche an diese Bau- oder den münsterzeitlichen Bauvereinigungen in Dresden bzw. an die Direction der Gesellschaft in Berlin erfolgt sind.

Johannes Delling, Generalagent in Chemnitz, Bühlengraben 9 I.
A. Schade, Subdirector u. Bevollmächtigter, Dresden, Ganselstraße 7, p.

„Teichels kommen“

neuer verbessertes Feigen-Caffee ist besser als jedes Concomitament und Sie am besten weg, gedreht Handwa, wenn Sie bei Be- reitung des Caffee nur diese Fabrikat benutzen. Unverallt könd. Wo nicht er- hältlich, Postnach mit 20 Centes 5 Mk. fr. Ad. Gich.-Fabr. Mügeln-Dresden.

Wein-Restaurant

der Weingroßhandlung
H. Schönrock's Nachfolger
Dresden
Wilsdrufferstrasse 14, pt. u. I. Etg.
Feinste Küche, Diners, Soupers etc.

Königlich Sächsische Staats-Eisenbahnen. Manufaktur-Verkauf.

Zum Verkauf kommen angelehrt:

- 1) 52 800 kg Frachtreister und Papier großen Formats,
- 2) 67 800 „ Frachtpapier,
- 3) 64 800 „ Papier kleinen Formats,
- 4) 38 500 „ eingekaufene Bücher mit Pappdeckel,
- 5) 100 „ Wappen und Pappdeckel,
- 6) 24 000 „ Papier abfälle,
- 7) 24 800 „ Leinwand und Tischvorhänge,
- 8) 5 300 „ Seidenpapier,
- 9) 5 200 „ Zeitungspapier.

Sämtliche Manufaktur ist zur freien Verfügung des Erwerbers bestimmt; etwaige Bedingungen bezüglich deren Verwertung werden deshalb nicht gestellt. Verwiegung und Verladung in den Wagen erfolgt auf Kosten der Staats-Eisenbahn-Verwaltung.

Angebote werden nur berücksichtigt, wenn dieselben Durchschnittspreise für die gesamten Papiere u. s. w. unter 1 bis mit 9 enthalten. Die Gebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:

Angebot auf Manufaktur

berichten, bis zum 10. September laufenden Jahres an die Reichs-Verwaltung der Königlich Sächsischen Staats-Eisenbahnen hier, Köhlerstraße 12, von welcher auch weitere Kostentzettel erstellt wird, gebührenfrei einzulösen.

Die Gebote werden bis zum 30. September laufenden Jahres an ihre Angebots- gebäude. Wer bis dahin Antwort nicht erhält, hat sein Angebot als abgelehnt zu betrachten.

Verpflichtung der Manufaktur kann Wochentags in der Zeit von vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr bei der vorgenannten Verwaltung erfolgen.

Ankündigung hat nach vorheriger Zahlung des Selbstaufpreises oder nach Hinter- legung einer Kaution in gleicher Höhe des höchsten Bietes November laufenden Jahres zu erfolgen.

Dresden, am 21. August 1896.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staats-Eisenbahnen.

Nr. 4679 A. von der Planig. 7025

Sächsisch-Oesterreichischer Eisenbahn-Verband.

Am 1. September d. J. treten im Verlethe zwischen Birkstein-Schlaggen und Dresden (Sächsische Bahnhöfe) sowie Söhlrad durch die Beschläge des Ausnahm- tarifs 6 a (Fog) in Kraft, die bei diesen Stationen zu erfahren sind.

Dresden, den 21. August 1896.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staats-Eisenbahnen.

Nr. 7385 D II. als geschäftsführende Verwaltung.

Norddeutsches-Galizisches-Südwestrussisches Grenzverleth.

Am 1. September dieses Jahres tritt ein neuer Tarif, Teil II, in Kraft, nach dem der Tarif vom 1. Januar 1895 nebst Nachträgen I bis III auf- gehoben wird.

Somit durch den neuen Tarif Verkehrs-Behinderungen oder Frachterhöhungen eintraten, welche dadurch der bisherige Tarif noch bis einschließlich 15. September dieses Jahres in Geltung.

Abstände des neuen Tarifs sind durch die beteiligten Verwaltungen zum Preise von 2 Mark 50 Pfg. käuflich zu erlangen.

Dresden, am 25. August 1896.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staats-Eisenbahnen.

Nr. 7433 D II. von der Planig.

Bekanntmachung.

Die 3. Klasse der 130. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird den 7. und 8. September 1896

49092.

Die Erneuerung der Lose ist nach § 5 der Planbestimmungen nach der Abhandlung des 25. August 1896 bei dem Colporteur, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgeführt und aufgeschrieben ist, zu bewirken.

Wer sich hierzu verweigert oder sein Loss von dem Colporteur vor Ablauf des 25. August 1896 nicht erhalten kann, hat dies nach **Abgabe des angegebenen § 5 bei Verleth oder Ausprüche** an das geprüfte Loss der Königlich Sächsischen Lotterie **nach der Abhandlung des 3. September 1896** unter Verweisung des Verlustes der 2. Klasse und des Erneuerungsbetrags anzugeben.

Jeder Spieler eines Verlustloses hat zur Vermeidung von Nachtheilen darauf zu achten, daß das vom Colporteur ihm ausgehändigte Erneuerungslottos denselben Unter- schiedungszeichen trägt wie das Verlustlose.

Nach der langjährigsten Colporteur sind zum Verkauf von Lossen der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie bereit.

Jeder Colporteur ist verpflichtet, die von ihm ausgehenden Lose auf deren Rückseite rechts mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort anzeigt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Losses zur Folge hat.

Verleth, am 21. August 1896.

Königliche Lotterie-Direction.
R. Deumer.

Nach England

via **Viissingen (Holland) Queenboro.**
Zweimal täglich (auch Sonntags).
Dresden Abfahrt 4.30 Nm. London Ankunft 9.30 Nm.
8.35 Vm. 7.45 Vm.
Preis I. Cl. einf. Mk. 55.40; retour I. Cl. Mk. 108.50
II 67.00; III 98.60.

Vom 5. December 1895 ist der sehr beschleunigte Dienst mittelst der neuen **Rad-Dampfer „Königin Wilhelmina“**, **„Königin Regener“** und **„Prinz Hendrik“** in Kraft getreten. Diese **Rad-Dampfer** zeichnen sich durch äusserst bequeme Einrichtung, ruhige Fahrt und grosse Seetüchtigkeit aus. Wirkliche Seereise auf 24 Stunden beschränkt. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo.

Näheres bei **E. Strack Nachfolger**, Prager Str. 26 in Dresden.
Die Direction der Dampfschiff-Ges. Zeeland.

Siemens-Gas-Badeöfen

T. R. S. Nr. 55610.

Ein Kolldbad von 200 l Wasserkapazität 28° R. für 12 Wf. in 12 Min

Gas-Koch-, Brat-, Back-, Röst- und Plattapparate

T. R. S. Nr. 55611.

Derartige gut construirte Apparate erhöhen die Schmelzleistung der Speisen und erhalten deren Nährwert bei grösster Reinlichkeit und Sparsamkeit des Betriebes ohne Ueberhitzung der Küche.

Alexander Neubert
— Gasgebläsefabrikanten aller Art —
Fabrikaliederlage der Firma Friedr. Siemens, Dresden, Banndstraße Nr. 1. 5664

Gasglühlicht (Patent Feuer) zu Originalpreisen.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauft bloss in grün versiegelten und blau etikettierten Schächeln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin

Verlässliches Mittel bei Verdauungs-, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen überhaupt.
Duplet in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Drogeriehandlungen. 2702

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Redlichhaus

Restaurant, Dresden-A., a. d. Carolabrücke.

Die **Freiherrlich von Burgker** Steinkohlenverleth
Geschäftsstelle:
Dresden-A., Scheffelstraße Nr. 14 pt.
hält sich als
directe Bezugsquelle von Burgker Kohlen
bei Bedarf bestens empfohlen.
Abgabe im Detail, in ganzen und halben Tausend, sowie Verleth in **Gang und Berg**.

Niemand übersehe

vor Eintritt der regnerischen Witterung und der Jagdzeit seine Kleiderstoffe, nach diejenigen der Kinder **absolut porös wasserdicht imprägniren** zu lassen.

Unter Verleth ist wiederholt öffentlich anerkannt und empfohlen und von hohen Behörden seit Jahren in Gebrauch. Man schätzt sich durch die Imprägnierung seiner Kleider, wodurch dieselben im Winter nicht bei geringe verlieren, vor Durchdring und danach unentwerthlicher Erhaltung.

Die Imprägnirung zu billigem Preise erfolgt in jedem Maß und fertige Kleiderstoffe in ausgezeichnetem Zustande.

J. Lang, Kohlase & Co., Grossenhain.

Rittergut,

herrschaftlich, nahe Dresden und Bala, nahe zu groß. Besitzung ca. 300 000 M., wird zu kaufen gesucht. 7027

Bernhard Brüner, Grossenhain.

Benutzungsrecht ist eine der vornehmsten **Besitzungen**

in Ober-Sachsen, Dresden, ganz nahe **Waldschloss**, für 130 000 M. sofort durch mich zu verkaufen. Park und Garten über 9000 qm. groß, idealer elektrischer Beleuchtung.

de Coster,
Dresden-A.,
Waldschlossstraße 15, I. 7034

Wasserdichte
Waschservices
Frischlampen
Lockenschrauben
Frischkämme
F. Bernh. Lange
Amalienstr.

Panorama international.

Waldschlossstraße 20, I (Drei Kabinen). Geöffnet von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.
Diese Woche:
Ödipus (ebenfalls)
Wettin-Festzug.
Eintret 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Carl Tiedemann, Hoflieferant,
Hauptstrasse 41, Dresden (Stadt Markt),
wird in fast allen anderen Drogen- und Farbhändlungen

Fussboden
mit Farbe

Haltbarer Fussboden-Anstrich
Zum Selbstgebrauch.
Keine Störung im Haushalt.
Trocknet über Nacht. Klebt nicht.
Bewerzug in allen Ländern.

Zu haben bei
Carl Tiedemann, Hoflieferant,
Hauptstrasse 41, Dresden (Stadt Markt),
wird in fast allen anderen Drogen- und Farbhändlungen

Fischbränke
bewährter Construction.
F. Bernh. Lange,
Amalienstr. 11/13.

Schürzen, Kleider u. Tischdecken
bestickt und zum Besticken.

Margarethe Stephan,
3946 Breitestrasse 4.

Villa Angelika
Dresden, Schnorrstr. 61.
Schulein **Volter's Pensionat** für junge Damen.

„Grües Egeron“, bietet höchste Ausbildung in Buchführung, Sprachen, Musik, Malerei. — Eigene Schulstube mit Park, herrlicher Comfort. — Gute Referenzen. Die Kurse für Externe beginnen am 15. September. 6418

Die Geburt eines **Töchterchens**
erzigen an
Dresden, den 26. August 1896.

Oberstlieutenant von Kaufmann
und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwägerin, Schwägerin und Tochter,
Fräulein Ottonie von Witzleben,
lagt nur hierdurch im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank.
Dresden, am 26. August 1896

Oberlandforstmeister von Witzleben.
Hierzu eine Beilage.

Vermischtes.

Die gekrönten Häupter, die sich im Pariser Grand Hotel einquartieren, müssen dort — so schreibt der "Figaro" in einer Plauderei — zumeist mit einer ganz regelmäßigen Tagesrechnung von 2000 bis 3000 Franken rechnen.

Die letzte Reise nach Paris. Als Beweis für die Wichtigkeit der Aufstellung Adolf Baumanns von einem gewissen Völkergedanken, der durch Recht, Sage und Brauch geht, mag die nachfolgende, vom "Aigloner Tagblatt" mitgeteilte Sage der Letzten gelten.

Eine neue Bank des Fürsten von Monaco. Man berichtet aus Paris vom 24. d. Mts.: Der Fürst von Monaco machte in der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften eine interessante Mitteilung über die Auffindung einer Bank, allerdings seiner Spiel-, sondern seiner Geldbank im Atlantischen Ocean in der Nähe der Azorengruppe.

auf ihrer wissenschaftlichen Forschungsreise eine sehr wichtige Entdeckung in geographischer und nautischer Hinsicht. Um 6 Uhr morgens ließ das Schiff, das bis dahin große Tiefen aufgemessen hatte, plötzlich erkennen, daß man in einer Oase, die man bisher als zu den größten Tiefen des Atlantischen Ozeans gehörend angesehen hatte, auf eine Bank gestiegen war.

Am Sonntag mittags hatte Paris, wie der "Börsen-Ztg." gemeldet wird, wiederum ein seltsames, fast mittelalterliches Schauspiel: die Beerdigung der Witwe Larraz, Herbergsmutter der Genossenschaft der Zimmergesellen der Pflicht der Freiheit (Compagnons charpentiers du devoir de la liberté), welche unter tiefer Verehrung in der Kirche Saint-Sulpice stattfand.

Bei der gestrigen Sitzung der Berliner Gewerbe-Ausstellungslotterie fiel der dritte Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk. auf Nr. 98124, der neunte Gewinn im Werte von 1000 Mk. fiel auf Nr. 119824, der zwölfte im Werte von 1000 Mk. auf Nr. 242424.

Unter den Patagoniern herrscht, so schreibt die "Lombard-Alg. Corr.", eine grausame Sitte. Die Kinder töten nämlich Vater und Mutter. Manchmal kommen die Alten selbst zu dem Schluß, daß es Zeit ist zu sterben.

diese sind alle Patagonier hoch. Sie glauben an ein zukünftiges Leben. Der Tote reist sofort in das Paradies. Daher kommt es, daß die Patagonier fröhlich sterben.

Aus New-York wird gemeldet: Die Stadt Ontonagon am Oberen See in Michigan ist gestern abend fast gänzlich niedergebrannt. Von 500 Häusern ist kaum ein einziges unversehrt geblieben.

In Barmen ist die große Laternenfabrik und Metallbrücker von Albert u. Co. durch eine große Feuerbrunst vollständig einäschert worden.

Statistik und Volkswirtschaft.

Der von der Lungenseuche betroffenen Sperrgebiete in Österreich-Ungarn, aus welchen die Einfuhr von Rindvieh auf Grund Art. 5 des Viehsteuervereinbogens vom 6. Dezember 1891 sowie Jiffer 5 des Schlachtprotokolls während des Monats September d. Js. unterlagt ist.

Die Komitate: Arva, Lipitz (Liptau), Neutra (Neutra), Turocz (Turocz) und Solym (Sohy).

Der Vorstand der Aktiengesellschaft Theodor Wiebes Maschinenfabrik in Chemnitz für das vergangene Geschäftsjahr ergibt einen Reingewinn von 74.518,33 Mk., vorbehaltlich konzernmäßiger Reserven; der Nettogehalt betrug hiervon 48.678,57 Mk. für Abschreibungen und Rückstellungen zu verwenden und der demnach erzielbare Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 2% in Vorschlag zu bringen.

Unter der Firma Niederösterreichische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Gesellschaft hat sich ein Aktienunternehmen mit dem Sitz in Waidenburg i. Sch. konstituiert, dessen Zweck der Betrieb und Bau von Kleinbahnen jeder Art, ebenso der Erwerb, die Anlage und der Betrieb von elektrischen Licht- und Kraftstationen ist.

Das "Chemn. Tgl." berichtet, daß die bedeutende Ausbeutung, welche die Maschinenfabrik "Germania" (Schwabe u. Sohn) in Chemnitz seit einigen Jahren gewonnen hat, die dringende Notwendigkeit einer Erweiterung der Betriebsräume immer mehr erkennen ließ.

Das "Neuere Rotterdamse Courant" ist das Reglement über den Fernhandel in Getreide in Rotterdam erschienen. Zur Aufnahme in die Vereinigung können Firmen zugelassen werden, welche Mitglieder des Komitees für Getreidehandel überholt sind.

Der japanische Ingenieur Kritschko Wladislaw, technischer Leiter der größten japanischen Baumwollspinnerei und Weberei, der Onagawa-Werke-Kanagawa zu Onagawa bei Tokio gehörig, welcher sich bereits von 1884-90 in Deutschland aufhielt, um die Weberei und Weberei kennen zu lernen, kehrte 1892 wieder aus Japan zurück, um als Vertreter einer Weberei in Tsingtau die benötigten Maschinen in Deutschland, besonders bei der Firma G. W. Haubold jr. in Chemnitz, zu beschaffen.

99 Dresden, 27. August. Bei dem heutigen Kleinviehmarkt waren außer 1028 Mähen und 1600 Kälbern 2222 Schafstüde, 74 mehr als auf dem gleichen Markt der Vorwoche, zum Verkauf gestellt. Davon waren 65 Kälber, 65 Hammel und 1423 Schafstüde überhäute oder ohne Häute.

Telegraphische Nachrichten.

München, 27. August. Das "Gesetz- und Verordnungsblatt" veröffentlicht eine von heute datierte Bekanntmachung des Finanzministers, wonach den Inhabern der Schuldverschreibungen der ägyptischen allgemeinen Bayerischen Anleihe, der ägyptischen Bayerischen Landesfunktionsanleihe und der ägyptischen Bayerischen Staatsfunktionsanleihe die Umwandlung in 3%ige Obligationen angeboten wird.

Wien, 27. August. Gegenüber der geizigen Meldung der Wälder, derzufolge die Geleispfortlage über den Ausgleich des Parlamenten in der bevorstehenden Herbsttagung noch nicht unterbreitet werden würde, erklären heute das "Arbeiterblatt" und die "Neue Freie Presse", daß diese Nachrichten zum mindesten verfehlt seien.

Rom, 27. August. (Meldung der "Agenzia Stefani" aus Santhar.) Ein englisches Kriegsschiff schiffte ein kleines Detachement zum Schutze des italienischen Konsulats an. Ferner wurden infolge offizieller Nachforschungen noch andere kleinere Detachements zum Schutze des englischen und französischen Konsulats geschickt.

Madrid, 27. August. Die Kammer hat die Vorlage, betreffend die Tabaksteuer und die Wägen von Almaden, angenommen.

Athen, 27. August. (Meldung der "Agence Havas") Zwischen dem Zivil- und Militärgouverneur von Areta bestanden Meinungsverschiedenheiten, betreffend die gegen die Aufständischen gerichteten Truppenbewegungen. Die meisten Wälder ermahnen die Aristokratie, die von der Floride bewilligten Jugendstipendien anzunehmen.

Canton (Ohio), 27. August. Mac Kinley erklärte in einem Schreiben an das Rekrutationskomitee der republikanischen Konvention formell, daß er die Kandidatur für die Präsidentschaft annehme.

Santhar, 27. August. (Meldung des "Neuerischen Bureau") Heute vormittag wehte die Flagge Saids Khalids nach dem Palaste. Die britischen Schiffe rüsten sich zum Einschreiten.

Zu heiß geliebt.

Formez la ligne... En avant les cavaliers... En avant les dames... Reprenez vos dames, promenades jusqu'à vos places. Aber, wenn wir uns lieben, hab der Offizier wieder an, können wir ruhig warten... Wir sind noch sehr jung... Und Sie sind mir ein wenig zu alt, nicht wahr? ... Sie wissen es... O Geliebte... Sprechen Sie leise, um Gotteswillen... Zeigst als dies? ... Geliebte... En avant les premiers. Wir sind am Ende, bemerkte Cecilia. Ja... und wir konnten nicht einmal einen Gang durch den Saal machen. Nein, Sie hörten ja, die Großmutter erwartet mich. En avant les seconds. Wir werden besser während des zweiten Walzers sprechen können... Vergessen Sie nicht, daß Sie ihn mir gegeben haben. Gewiß vergesse ich's nicht. Und was geben Sie mir im zweiten Teil? Denn Sie sagten doch nur im Scherz, daß Sie fortgingen... den Rotillon?

Ach wie gern hätte sie ihn ihm gegeben! Vielleicht war das ihre Absicht gewesen, als sie sich weigerte, Engagements nach dem zweiten Contre-tanz, mit welchem der erste Teil schloß, anzunehmen. Aber nachdem sie das böse Gesicht der Großmutter gesehen hatte, wagte sie es nicht mehr. — Nein, nicht den Rotillon... Das würde zu sehr in die Augen fallen... Seien Sie mit einer Polka zufrieden... mit der zweiten Polka... Ich's Ihnen recht!

Ich muß schon zufrieden sein. Also auf später. Sie machte schnell ein Zeichen auf ihre Tanzordnung; da kommt die Großmama, sagte sie dann. Auf später also, erwiderte Umberto, ihr die Hand drückend und sich zurückziehend. Ja, später!

Gräfin Lucrezia, die es endlich gelungen war, sich weicht ihrem Begleiter Bahn durch die der Ausgangstür zustromenden Paare zu brechen, ging der Entlein entgegen. Auch der Herr mit dem weißen Bart verabschiedete sich, und Großmutter und Entlein setzten sich zusammen auf einem etwas in der Ecke stehenden Divan nieder. Wer hat Dir den Seriani vorgestellt? frag die Gräfin das Verhör an. Darauf konnte nun Gili mit gutem Gewissen antworten: Eine der beiden jungen Damen Gallinioli, Komtesse Emilia, glaube ich.

Ach, murmelte die Gräfin, mehr als ob sie zu sich selbst, als zu Cecilia spräche, alles wird jetzt empfangen, allen möglichsten Leuten macht man den Hof... Dann fuhr sie laut fort: Sie wollen durchaus durchdringen, diese Seriani... Und der junge Herr scheint sehr reichlich... Er hat unaufrichtig gesprochen... Was hat er Dir denn Schönes erzählt?

Cecilia wurde sehr rot. O, nichts von Bedeutung, von keinem Studium, von keiner Familie. Offentlich nimmt's nun ein Ende... Du hast schon zweimal mit ihm getanzt... Nur noch einen Walzer und eine Polka. Aber Gili! rief die Großmutter in vorwurfsvollem Ton. Was habe ich Dir denn gesagt? Du sollst nie zweimal mit jemand tanzen, am allerwenigsten mit Leuten, die Du nicht kennst oder doch kaum kennst... Statt dessen! Was kann ich dir dafür? Sie bitten mich die Tanzordnung, schreiben sich... Wenn jemand keine Lebensart hat, muß man sie ihn lehren... Eine der beiden Gallinioli, gefolgt von einem Schwarm junger Herren, unterbrach hier die Unterhaltung. Unter den letzteren waren einige von denen, die vorher leer hatten abziehen müssen. Wir haben Sie darauf vorbereitet, daß wir den Angriff wiederholen würden. Wir haben Ihre Drohung, den Ball zur zweiten Hälfte zu verlassen, durchaus nicht ernst genommen.

Jedenfalls haben wir uns aus Vorsicht an die Herrin des Hauses gewandt. Ja, sagte Komtesse Gallinioli in scherzhafter Weise. Ich habe versprochen, Wachen an die Thür zu stellen. Hat ich recht, Gräfin Torniglioni? Gräfin Lucrezia sah ihre Entlein fragend an, da sie den Sinn aller dieser Reden nicht recht verstand. Es war eine augenblickliche Laune, erklärte Cecilia, sie hüpfen alle auf mich, und ich suchte einen Ausweg, mich frei zu machen. Die Ausrede war weder höflich noch überzeugend; was erträgt man aber nicht von schönen Lippen. Die jungen Leute lachten. Jetzt macht es unter Euch aus, sagte munter die Gallinioli. Wenn die Komtesse mit allen tanzen will, die mit ihr tanzen wollen, wird sie viel zu thun haben. Ue sie sich entfernte, wandte sie sich noch an Gräfin Torniglioni mit den Worten: Ein Triumph, liebe Gräfin, ein wahrer Triumph... Es ist gut, daß wir nicht neidisch sind. Die wenigen Tänze, die Cecilia noch frei hatte, waren im Augenblick besetzt. Sie mußte sogar, um die Herren zuzufinden zu stellen, jeden Tanz unter zwei oder drei von ihnen verteilen. Im Rotillon sollten Berio und Berio abwechselnd ihre Tänzer sein. Entweder der eine oder der andere, was kümmerte es sie, da Seriani es nicht sein konnte. (Fortsetzung folgt.)

